
Literatur

Zahltag

Finanz- und Wirtschaftskrise und ökonomische Prinzipien

Autor: Ferry Stocker, 2. Auflage, Wien 2010, Facultas Verlag, 194 Seiten, ISBN 978-3-7089-0657-7, Preis: € 19,80.

Viele Bücher, auch in deutscher Sprache, sind zur Finanzkrise erschienen. Das Buch „Zahltag“ von Prof. (FH) Mag. Dr. Ferry Stocker, seines Zeichens Fachbereichsleiter für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Wr. Neustadt, hebt sich aus dieser Masse an Büchern schon allein dadurch heraus, dass es eine 2. Auflage erlebt. Und das mehr als zu Recht! In einer auch für einen Leser, der – wie der Rezensent als Jurist – keine besondere Vertrautheit mit den Wirtschaftswissenschaften, aber umso mehr Interesse an wirtschaftlichen Vorgängen aufweist, verständlichen Weise werden in 13 Kapiteln die unter dem Schlagwort „Finanzkrise“ zusammengefassten jüngsten Ereignisse einschließlich der Griechenland-Krise, ihre Wurzeln und mögliche Auswege dargestellt. Stocker zeigt überzeugend, wie die Missachtung ökonomischer Grundprinzipien im Zusammenspiel mit falschen, auch auf rechtlichen Rahmenbedingungen beruhenden Anreizstrukturen – explizite und implizite Haftungsbeschränkungen, Basel-II-Regelwerk, Entlohnung von Finanzakteuren – durch individuell rationale Entscheidungsmuster und Handlungsstrategien letzten Endes zum Entstehen enormer Vermögenspreisblasen geführt hat, deren anschließendes Platzen die größte Finanzkrise seit der Großen Depression verursacht hat.

Dieser interessante und äußerst aufschlussreiche Erklärungsansatz wird in den ersten beiden Kapiteln durch eine Einführung in die mikroökonomisch relevanten Verhaltensmuster der in seinem Kern in einer Ausnutzung von Zins- und Renditedifferenzen bestehenden Carry Trades und des Leverage-Effekts, also der Erhöhung der Rendite auf das Eigenkapital durch zunehmende Verschuldung, vorbereitet, die in Verbindung mit den typisch und allzu menschlichen Verhaltensweisen des Herdentriebs und des Gewohnheitseffekts die Basis für die nun folgenden Entwicklungen legten. Deren Darstellung beginnt in dem den Vorgeschichten der Finanzkrise gewidmeten 3. Kapitel. Dieses setzt sich mit den makroökonomischen und institutionellen Rahmenbedingungen auseinander, die den Boden für die Krise bereiteten: Neben einer viel zu expansiven Geldpolitik der wichtigsten Zentralbanken sieht Stocker diese in den globalen Ungleichgewichten, die durch Devisenmarktinterventionen, insbesondere seitens Chinas, noch weiter verschärft wurden. Zu den institutionellen Ursachen zählen eine falsche nationale wie internationale Bankenregulierung („Basel II“) und die implizite Staatsversicherung für Großbanken („too big to fail“). Im 4. bis 6. Kapitel zeigt Stocker, wie die an sich auf einer

soliden Logik beruhenden und grundsätzlich wirtschaftlich vernünftigen „forderungsbesicherten Wertpapiere“ („Asset Backed Securities“) sowie die daraus gezimmerten weiteren Derivate („Collateralized Debt Obligations“) durch das Versagen vieler an diesem Modell beteiligter und damit bestens verdienender Finanzmarktakteure, vor allem der Ratingagenturen, und vor dem Hintergrund asymmetrischer Informationslagen und der Möglichkeit, Kosten auf andere abzuwälzen, zu einem explosiv wachsenden Berg von Schrottpapieren und zu Vermögenspreisblasen führen konnten. Das dramatische Platzen der Blase und die Beschleunigung der Abwärtsspirale infolge der bilanziellen Bewertung von Vermögensgütern zu aktuellen Marktpreisen („mark-to-market“) wird im 7. und 8. Kapitel nachgezeichnet. Im 9. Kapitel erläutert der Autor die Zusammenhänge und Übertragungskanäle zwischen dem Finanzsektor und der Realwirtschaft. Die Rolle der Politik – Hilfsmöglichkeiten und kontraproduktive Handlungsalternativen – sowie die Entwicklung zentraler Reformvorschläge für ein weniger krisenanfälliges Finanzsystem sind Gegenstand der Kapitel 10 bis 12. Abgerundet wird das Werk durch die im abschließenden 13. Kapitel erfolgende Zusammenfassung der „lessons learned“.

Insgesamt führt die ausgewogene, auch den Vertretern der eigenen Wissenschaft und dem Wissenschaftsbetrieb gegenüber nicht unkritische Darstellung von Stocker in prägnanter und unkomplizierter Art und Weise die komplexen Geschehnisse sowie die vielfältigen Versäumnisse und Fehler vor Augen, welche die größte Wirtschaftskrise seit der Großen Depression verursacht haben. Sie zeigt, wie die Verletzung grundlegender ökonomischer Prinzipien aus Verzicht auf selbständiges Denken, Bequemlichkeit, politischem und wirtschaftlichem Kalkül geradewegs in eine Situation geführt hat, an deren Bewältigung – daran lässt der Autor keine Zweifel – noch lange zu arbeiten sein wird. Kurz: Ein Werk für alle, die sich umfassend, aber schnell über die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise sowie über die einschlägigen Basics der Wirtschaftswissenschaften informieren wollen. Ein Werk, das angesichts des aufgezeigten offenkundigen Ignorierens ökonomischer Fundamentalprinzipien und kritischer Stimmen in der Volkswirtschaftslehre – besonders erwähnt werden unter anderem die Österreichische Schule der Nationalökonomie und die Finanzmarktinstabilitätshypothese von Hyman P. Minsky – das Urteil nahelegt, dass die Krise vermeidbar gewesen wäre. Ein Werk, das nicht zuletzt deshalb erschreckt, weil klar wird, dass zur Aufarbeitung der Krise aus den gleichen Ursachen, die zur Krise geführt haben, nun vielleicht zu wenig getan werden könnte oder die falschen Schritte gesetzt werden. Ein Werk, das man unbedingt gelesen haben sollte!

Ass.-Prof. Mag. Dr. Gerhard SARIA

Institut für Unternehmens- und Wirtschaftsrecht,
Universität Wien